

Lauretana und Bioresonanztherapie

*Wissenschaftlicher Bericht von
Dipl.hol.en.med. (IMU) Hendrike Puzicha*

Warum ist das „richtige“ Wasser so wichtig bei der Bioresonanztherapie und was ist eigentlich das richtige Wasser, werde ich oft von meinen Patienten gefragt.

Um auf die Frage eingehen zu können, muss man sich einerseits der Bedeutung von Trinkwasser bewusst werden und sich kurz die Wirkungsweise der Bioresonanztherapie verdeutlichen.

Zunächst wird durch das Trinken der Wasserhaushalt des Körpers geregelt. Bestehende Druckverhältnisse z.B. in Niere und Rückenmark können nur mit der täglichen Zufuhr von Wasser aufrechterhalten werden. Wasser ist das Material für die Hydratisierung des intra- und extrazellulären Raumes. Wasser trägt zur Einregulierung des Säure-Basen-Haushaltes, der Körpertemperatur und des Energie- und Elektrolythaushaltes bei. Je reiner das Wasser ist, umso mehr Gifte können gelöst und ausgeleitet werden. Weiterhin dient Wasser als Transportmedium für Nahrungsmittel und Sauerstoff, die mit Wasser im Blut vom Darm und der Lunge zu den Zellen transportiert werden. Andererseits werden Stoffwechselschlacken und Kohlendioxid mit Wasser in Lymphe und Blut zu Nieren, Lunge, Leber, Gallenblase und Haut transportiert, um dort ausgeleitet zu werden. Wasser dient weiterhin als Lösungs- und Bindemittel von Ionenverbindungen bei fast allen chemischen Prozessen im Körper. Wasser ist Energieträger und Speicher elektromagnetischer Felder. Wasser ist einer der wichtigsten Informationsträger.

Die Bioresonanztherapie geht zurück auf die von dem deutschen Arzt Dr. Morell gewonnene Erkenntnis, dass die Energien des menschlichen Organismus, die an den Akupunkturpunkten nach Voll gemessen werden, sowohl gesunde oder physiologische, wie auch krankmachende bzw. pathologische, elektromagnetische Schwingungen enthalten können. Folglich ist die patienteneigene Selbstregulation positiv beeinflussbar, wenn die pathologischen Schwingungen verringert und die physiologischen Schwingungen verstärkt werden könnten. In Zusammenarbeit mit dem Ingenieur Erich Rasche entstand das erste MORA-Therapie Gerät.

Weiterentwickelt wurde das Verfahren durch Hans Brüggemann, der seine Behandlungsweise mit den von ihm entwickelten Geräten „Bioresonanz-Therapie“ nannte, da wie auch bei der MORA Therapie ein therapeutischer Impuls mit dem Körper des Patienten in Resonanz treten muss, um von diesem verstanden zu werden. Dieser therapeutische Impuls kann z.B. auch aus dem Blut, Stuhl, Urin oder Sputum des Patienten stammen, wenn man mit patienteneigenen Schwingungen arbeitet.

Da nicht nur Menschen und Tiere über ein individuelles Schwingungsmuster verfügen, sondern jede Substanz ebenso ihr eigenes Schwingungsmuster erkennen lässt, kann auch jede Substanz zur Therapie eingesetzt werden, sofern es zu Resonanzphänomenen kommt. Neben den harmonischen und disharmonischen elektromagnetischen Schwingungen, die ein optimales Anpassen der Therapie an die Erfordernisse des einzelnen Patienten ermöglichen, arbeitet man auch mit invertierten und disharmonischen Schwingungen. Hierdurch werden krankmachende und krankhafte Schwingungen so reduziert, dass der Organismus von ihnen nicht mehr belastet wird.

Eine weitere Möglichkeit ist die Austestung und Therapie von Störfaktoren, die Regulationsstörungen bis hin zu Regulationsblockaden zur Folge haben können. Fehlregulationen werden aufgespürt und ausgeglichen.

Wissenschaftlichen Studien zufolge sind 80% der Krankheiten rein energetischer Natur. Somit kann ein Ausgleich im Energiehaushalt zu Genesung führen. Weiterhin ist bewiesen, dass biochemische Prozesse im Organismus durch Informationstransfer aktiviert und reguliert werden. Solche Informationen können aber nur weitergegeben werden, wenn keine Blockaden bestehen. Ort des Geschehens ist hier das Bindegewebe, das die Orgazellen verbindet und stützt. Versorgt werden diese durch die im Bindegewebe liegenden Nerven, Blut- und Lymphgefäße. Keines der „Versorgungsorgane“ Nerven, Blut oder Lymphe hat jedoch direkten Kontakt mit den Orgazellen. So ist die Zellver- und Entsorgung ebenso abhängig von einem durchlässigen Bindegewebe, wie die Nerven, die ihre Impulse in das Bindegewebe abgeben.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Bioresonanztherapie ist ein Organismus, der reaktionsfähig ist, der über eine ausreichende Hydratisierung verfügt, um Toxine nach Mobilisierung durch die Therapie auch ausschwemmen zu können und der die übermittelten Therapieinformationen speichern und verarbeiten kann.

Somit wird das Thema „Trinken“ eines der wichtigsten Gesprächsthemen während der therapeutischen Sitzung. Ich habe mich in der Praxis für Lauretana Wasser entschieden, da es über eine Vielzahl von Eigenschaften verfügt, die es für die Bioresonanztherapie prädestinieren:

- Festrückstand 14,0 mg/l

Unser Leitungswasser ist schon durch die in ihm gelösten Mineralien (zum Beispiel: Calcium 48,5 mg/l, Magnesium 5,9 mg/l , Natrium 31,1 mg/l, Kalium 3,0 mg/l, Sulfat 40,9 mg/l,

Chlorid 28,2 mg/l, Nitrat 19,4 mg/l) und die Zusatzstoffe zur Aufbereitung gemäß der Trinkwasserverordnung Chlordioxid und Natronlauge erheblich belastet ist, wohingegen Lauretana Mineralwasser mit einem Gesamtfestrückstand von 14,0 mg/l als mineralarm bezeichnet werden kann, was es zu einer wertvollen Ergänzung der Therapie werden lässt, da nur reines Wasser Toxine aufnehmen und aus dem Körper ausschwemmen kann.

- Redoxpotential rH₂-Wert

Stellt das chemische Reaktionsvermögen dar, wobei Elektronen gewonnen oder abgegeben werden. Je mehr Elektronen sich im Wasser befinden, desto geringer der rH₂-Wert. Der neutrale Wert ist bei 28, der ideale Wert wird mit 22-26 angegeben, da bei diesem Wert der beste Austausch von Sauerstoff und Kohlendioxid möglich ist. Leitungswasser liegt meist bei einem rH₂-Wert von 32-36. Das Redoxpotential von Lauretana Wasser wird mit unter 25,5 angegeben (der niedrigste Wert unter den bekannten Quellwässern).

- Clusterbildung

Das einzelne Wassermolekül besteht aus einem Sauerstoffatom und zwei Wasserstoffatomen. Darüber hinaus sind in ihm noch 18 Molekular- und 15 Ionenverbindungen sowie ca. eine Milliarde Biophotonen nachweisbar. Die Form des Tetraeders entsteht durch die hohe Elektronegativität des Sauerstoffatoms und der geringeren Elektronegativität des Wasserstoffatoms, was zu einer Abgabe von negativ geladenen Bindungselektronen der Wasserstoffatome führt. Hierdurch entsteht die positive Partialladung der Wasserstoffatome. Es handelt sich somit bei einem Wassermolekül um einen Dipol, der nach außen neutral geladen ist. Diese Dipoleigenschaft befähigt ein Wassermolekül über Wasserstoffbrücken dreidimensionale Großmoleküle zu bilden. Man spricht von einer Clusterbildung, bei der sich bei Raumtemperatur bis zu 700 Einzelmoleküle zusammenfinden. Je besser die Clusterstruktur des Wassers, umso besser kann das Wasser Toxine aufnehmen und ausleiten.

Zerstört werden Wassercluster durch Druck oder Bestrahlung. Da Wasser über ein natürliches Reorganisationsbestreben verfügt, würden sich Cluster erneut bilden, stellte man es ca. 1 Std. in einem Glasbehälter in die Sonne. Lauretana Wasser wird ungefiltert, unbestrahlt und ohne Druck abgefüllt, was die natürliche Clusterstruktur erhält.

Schon vor Beginn der Therapiesitzung erhält jeder Patient ein großes Glas Lauretana Wasser, um zu gewährleisten, dass eine ausreichende Hydratisierung gegeben und somit eine

geeignete Therapiebasis vorhanden ist. Während der gesamten Therapie wird er dann immer wieder angehalten zu trinken, so dass die Therapieinformationen auch optimal verarbeitet werden können.

Durch das aktive Trinken während der Therapie können nicht nur beste Ergebnisse erzielt werden, sondern der Patient beschäftigt sich auch mit dem Thema „Trinken“ und lernt zu unterscheiden, was lebenswichtig (reines, energetisiertes Wasser) und was Luxus (z.B. Kaffee, kohlenstoffhaltiges Wasser) ist. Während der Zeit, in der sich der Patient in Therapie befindet muss er lernen zwei Liter Wasser zu trinken, danach kann er auf 1 1/2 Liter reduzieren.

Dipl.hol.en.med.(IMU)

Henrike Puzicha

Hayndstr. 38

D-44145 Dortmund

Zur Autorin:

Geb. 7.5.61

Euro Betriebswirtin

2001 HP Überprüfung

Januar 2002 Praxiseröffnung

6/2003 Diploma of Bioenergetic Holistic Medicine an der International

Mediterranean University Malta , Faculty of Bioenergetic Medicine

Mitglied des int. med. Arbeitskreises Bicom BRT

Mitglied des VDH